

Zitierhinweis

Neiske, Franz: Rezension über: Jean Favier / Jean-Loup Lemaître (eds.), *Le livre du chapitre de Saint-Just et Saint-Pasteur de Narbonne*, Paris: Académie des inscriptions et belles-lettres, 2014, in: Francia-Recensio, 2014-4, Mittelalter - Moyen Âge (500-1500), heruntergeladen über Website



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Jean Favier, Jean-Loup Lemaitre (dir.), Le livre du chapitre de Saint-Just et Saint-Pasteur de Narbonne, Paris (Académie des inscriptions et belles-lettres) 2014, VIII-516 p. (Receuil des historiens de la France, 8), VIII–520 p., 16 planches, 22 tables, ISBN 978-2-87754-313-2, EUR 50,00.

rezensiert von/compte rendu rédigé par
Franz Neiske, Münster

Der Herausgeber des Bandes hat sich in seinen Arbeiten schon wiederholt dem südfranzösischen Raum zugewandt und bereits 1989 eine kurze Analyse der Necrologien aus den Kathedralkirchen des Languedoc vorgelegt¹. Die hier zu besprechende Edition stellt einen Sonderfall dar, weil ihre Grundlage kein mittelalterlicher Codex ist, sondern die zu Beginn des 18. Jahrhunderts redigierte Kopie eines um 1300 entstandenen Kapitelsbuches der Kathedrale Saint-Just und Saint-Pasteur in Narbonne. Die besonderen Umstände der Überlieferung und die für die Edition angewandten Arbeitsmethoden erläutert der Herausgeber kurz in einem Bericht des *Annuaire de l'École pratique des hautes études* (EPHE)².

Grundlage der Edition ist also die von François Laporte (gest. 1719), Bibliothekar des Erzbischofs von Narbonne, angefertigte Kopie des verlorenen Kapitelsbuches (Toulouse, Bibl. mun. ms. 623). Sie enthält ein Martyrolog (vorrangig Ado-Überlieferung), ein Kalendar und ein Necrolog der Kathedralkirche sowie eine Streitschrift zum kurz zuvor erschienenen ersten Band der »*Gallia christiana*«. Martyrolog und Necrolog wurden von Laporte bereits in zwei Spalten angeordnet. Die Einträge einiger Tage fehlen in dieser Kopie; sie werden, soweit möglich, vom Herausgeber aus anderen (Teil-)Kopien der älteren Codices, z. B. von Claude Estiennot, ergänzt. In der Edition der Martyrologeinträge werden vor allem die lokalen Bezüge zu den Heiligen ausführlich erläutert (Reliquien, Translationen, lokale/regionale Festtage). Das Necrolog mit insgesamt 713 Todesnachrichten (davon 276 bereits in der Quelle präzise datiert) bietet wenige ältere Einträge nur mit Namen der Verstorbenen (offensichtlich ab dem 11./12. Jahrhundert), aber auch Texte mit ausführlichen Gedenkstiftungen, vor allem seit dem 13. Jahrhundert. Die Gedenkeinträge, in der Edition durchgehend nummeriert, reichen bis in die Zeit des Kopisten Laporte zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Der Schwerpunkt liegt – bei ansonsten weitgehend ähnlicher Verteilung – im

¹ Jean-Loup Lemaitre, *Les obituaires des chapitres cathédraux du Languedoc au Moyen-Âge*, in: *Le monde des chanoines* (XIe-XIVe s.), Toulouse 1989 (Cahiers de Fanjeaux, 24), S. 117–149.

² Jean-Loup Lemaitre, *Hagiographie et histoire monastique*, in: *Annuaire de l'École pratique des hautes études* (EPHE), Section des sciences historiques et philologiques 144 (2013), S. 152–154 (hier im Internet: <http://ashp.revues.org/1497>).

Zeitraum vom 14. bis 16. Jahrhundert. Das Necrolog wird – wie in der Kopie von Laporte – zusammen mit dem Martyrolog jeweils unter dem Tagesdatum präsentiert. Die Texte der Gedenkeinträge sind teilweise sehr ausführlich und beschreiben oft nicht nur in Kurzbiogrammen das Leben des Verstorbenen, sondern nennen auch Einzelheiten der Stiftungen mitsamt Verfügungen zur Liturgie der Gedenktage bis hin zu Anweisungen für den Chorgesang.

Die Einträge beziehen sich vor allem auf Stifterpersönlichkeiten aus dem klerikalen Personal und dem unmittelbaren Umfeld der Kathedrale von Narbonne, der weitere Einzugsbereich beschränkt sich fast ausschließlich auf die benachbarten Regionen (départ. Aude und Hérault), die Bischöfe der Suffraganbistümer z. B. werden nur sehr selten commemoriert. Nur wenige französische Könige bzw. deren Verwandte sind verzeichnet; unter diesen sind mit besonderen Stiftungen – aus lokalen Gründen – zu erwähnen: Philipp III. (le Hardi), der 1285 in Perpignan starb und dessen Eingeweide in der Kathedrale von Narbonne begraben wurden (Eintrag zum 6. Oktober), sowie Blanca von Navarra (gest. 1398), Gemahlin Philipps VI., mit einem Gedenken für Blanca und Philipp, aber auch für deren Tochter Johanna, die 1371 in Béziers gestorben war (Eintrag zum 2. April). Im Umfeld Papst Clemens' IV. (gest. 1268), ehemals unter dem Namen Guy Foulquois [Foucois le Gros] (*Guido Fulcodii*) Erzbischof von Narbonne, scheint es allerdings zu einer Ausweitung der Gedenk-Beziehungen gekommen zu sein. Clemens selbst wird im Kathedralnecrolog nicht commemoriert. Er berief Petrus de Montebruno (gest. 1286) als *camerarius* nach Rom, der später auf dem Erzbischofssitz von Narbonne folgte; dieser Petrus war Auftraggeber für das kunsthistorisch besonders wertvolle Grabmal des Papstes in Viterbo. Zusammen mit seinem Bruder Petrus Berengarius de Montebruno, Bischof von Agde, ist er im Necrolog eingetragen. Aus dieser engen Verbindung mit der Kurie erklärt sich auch der überraschende Eintrag eines Erzbischofs von Salzburg in der Narbonner Gedenküberlieferung: Ohne Namensnennung ist ein *Dux Slesie et archiepiscopus Salsaburgensis* (zum 4. Juni) eingetragen, vom Herausgeber richtig identifiziert als Wladislaw (Ladislaus), Herzog von Breslau und Erzbischof von Salzburg (gest. 24. April 1270). Wladislaw war – was in der Edition nicht ausgeführt wird – Enkel der heiligen Hedwig von Schlesien (Jadwiga von Andechs-Meran, gest. 1243) und maßgeblich an deren Heiligsprechung (1267) durch den schon genannten Clemens IV. beteiligt. Er wird also vermutlich als Vertrauter des Papstes und/oder des Petrus de Montebruno in die Memoria der Kathedrale aufgenommen worden sein. Neben solchen durch Familien- oder Freundschaftsbande zu begründenden Gedenkeinträgen begegnen, wie in anderen Necrologien des Spätmittelalters, auch in der Überlieferung aus Narbonne rein historiographische Notizen, wie etwa die Erwähnung der 1335 erfolgten Reliquienübertragung der Kathedralpatrone in die neu erbaute Kirche (Eintrag zum 20. Februar) oder der Hinweis auf die Rolle des Ludovicus Alemannus, Bischof von Maguelonne und Erzbischof von Arles, bei der Wahl Papst Martins V. (1417) auf dem Konzil von Konstanz (Eintrag zum 21. November, im Register mehrfach mit

falscher Nummer des Eintrages 638 statt 639).

Ein Anhang ergänzt die Edition mit der Wiedergabe weiterer Kalendare des 14. und 15. Jahrhunderts aus Narbonne und mit den 80 Punkte umfassenden Statuten des Kathedralkapitels (mit Übersetzung) aus dem 16. Jahrhundert. Im Vorgriff auf den entsprechenden Band der »Fasti Ecclesiae Gallicanae« (Zeitraum: 1200–1500) folgt eine vollständige Liste der Erzbischöfe von Narbonne auf der Grundlage des hier edierten Martyrologs und Necrologs, ergänzt um die Notizen der »Gallia christiana« und anderer regionaler Überlieferungen, insgesamt 75 sorgfältig dokumentierte Biogramme von der Antike bis zur Französischen Revolution, darunter u. a. auch Arnaud Amaury (gest. 1225), ehemals Abt von Cîteaux und päpstlicher Gesandter während des Albigenserkreuzzugs, dann Erzbischof von Narbonne. In umfangreichen und präzisen Registern (Personen und Orte) werden die Inhalte von Martyrolog und Necrolog getrennt dargestellt. Ein Sachregister verweist vorrangig auf liturgische Begriffe und Rechtstermini. Da Schenkungen und Renten fast ausschließlich aus Geld unterschiedlicher Prägungen bestehen, mag man bedauern, dass die zahlreichen Münzarten der Stiftungen (*libra*, *denarii*, *solidi*) im Register nicht weiter differenziert werden. Fotos von Grabmälern und Gedenktafeln (mit Transkription) vervollständigen den Band zu einem umfassenden Sammelwerk der Memorialtradition der Kathedrale von Narbonne. Trotz der regionalen Beschränkung dieser Quelle bilden das Necrolog und vor allem seine neue Edition damit angesichts der ansonsten sehr mageren Überlieferung aus der Narbonner Bischofskirche wahrhaftig eine »Chronique de Saint-Just de Narbonne« – unter diesem Titel waren Auszüge aus dem Necrolog in chronologischer Reihenfolge bereits im achten Band der Neuausgabe der »Histoire générale de Languedoc« (Toulouse 1879, Sp. 216–251) von Auguste Molinier publiziert worden.
